

HANDREICHUNG FÜR LEHRKRÄFTE
10. SCHULSTUFE

Sprachliche Vielfalt im Deutsch- unterricht

Autor/innen
Eugen Unterberger
Cordula Pribyl-Resch
Andrea Ender
Irmtraud Kaiser

Unter Mitarbeit von
Barbara Hauser
Magdalena Schobersberger
Simone Kalchgruber

Sprachliche Vielfalt verstehen, wertschätzen und ausbauen (SpräViVe)

Diese Lehrmaterialien wurden im Rahmen eines vom Land Salzburg geförderten Projekts der Paris-Lodron-Universität Salzburg erstellt.

Dabei übernahm die Entwicklung der lehrplangestützten Inhalte ein Team aus Lehrkräften sowie Fachgermanistinnen und Fachgermanisten der Universität Salzburg;

Sie finden uns auch unter spravive.com

Das Werk und seine Teile unterliegen dem Urheberrechtsschutz. Jede Nutzung und Vervielfältigung bedarf der Einwilligung der Autorinnen und Autoren.

Grafische Gestaltung und Illustration: PunktFormStrich Kreativstudio, punktformstrich.at



Modul 4

„Das sagt man (nicht)!?“

Beschreibung des Moduls

Zentral ist in diesem Modul die Beschäftigung mit der Kategorie der Angemessenheit, die gedanklich oft in starker Nähe zur Frage nach der „Korrektheit“ einer Aussage steht, die bereits in Modul 2 behandelt wurde und somit einen guten Anknüpfungspunkt bildet.

Ausgehend von eigenen Überlegungen und in weiterer Folge auf Basis von zwei Textbeispielen – einem Chatverlauf zwischen Freunden sowie einem diesem gegenübergestellten Schulbuchtext – erfolgt eine Annäherung an die Kategorie der Angemessenheit einer Sprachverwendung. Denn je nach Kontext (Situation, Ort, Gesprächspartner usw.) kann die eine Sprachform (z.B. Dialekte, Umgangssprachen, Standardsprachen) angemessener sein als eine andere. Dazu gibt es keine absolute Norm.

Auf Basis der beiden Textbeispiele erarbeiten die SuS darüber hinaus Merkmale der „Sprache der Nähe“ und „Sprache der Distanz“. Diese Konzepte stehen ebenso in Zusammenhang mit Angemessenheit, da sie dabei helfen können, die Angebrachtheit einer Sprachform in unterschiedlichen Situationen zu evaluieren. Der Chatverlauf wird erneut herangezogen, um über die Funktionen von Jugendsprache nachzudenken.

Einen abschließenden Schwerpunkt bildet die Auseinandersetzung mit bzw. Widerlegung von Sprachmythen, die in unserer Gesellschaft weit verbreitet sind und deren Hinterfragen helfen kann, stereotypen Einstellungen entgegenzuwirken.

Modulziele

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Merkmale und Unterschiede der Sprache der Nähe und Sprache der Distanz.
- wissen, dass ihre Art zu sprechen und zu schreiben vor allem eine Frage der Angemessenheit ist.
- sind sich der Funktionen von Jugendsprache bewusst.
- kennen gängige Sprachmythen und können zu diesen Stellung nehmen.

Verlaufsplan

PHASE	INHALT	SF
Einstieg 5 min	→ Der Einleitungstext zum Modul wird gemeinsam gelesen.	PL
Wie darf/ soll/muss ich schreiben? Aufgabe 1 10 min	→ Der Arbeitsauftrag wird laut vorgelesen. → Die SuS diskutieren die Aufgabe kurz zu zweit und füllen dann die Tabelle aus.	PL PA
Sprache der Nähe, Sprache der Distanz – Was heißt das? Aufgabe 2 10 min	→ Die SuS lesen den Schulbuchtext und den Chat und vergleichen die beiden Texte miteinander. → Die SuS diskutieren über die sprachlichen Auffälligkeiten und Unterschiede zwischen den beiden Texten.	PA PL
Sprache der Nähe, Sprache der Distanz – Was heißt das? Aufgabe 3 10 min	→ Die SuS ordnen die Adjektivpaare in der Tabelle der Sprache der Nähe bzw. der Sprache der Distanz zu. → Die Ergebnisse werden verglichen. → Das Orientierungswissen wird gemeinsam gelesen.	EA PL PL
Sprache der Nähe, Sprache der Distanz – Was heißt das? Aufgabe 4 15 min	→ Die SuS überlegen sich drei Situationen und drei Textsorten und ordnen diese im Nähe-Distanz-Modell ein. → Die SuS diskutieren die Fragen des zweiten Arbeitsauftrags. → Die einzelnen Gruppen begründen ihre Eintragungen im Modell und berichten von ihrer Gruppendiskussion. Es können auch noch die Begriffe Nähe und Distanz diskutiert werden.	GA GA PL

PHASE	INHALT	SF
Einstieg 5 min	→ Die Diskussionsergebnisse der letzten Stunde werden kurz aufgegriffen.	PL
Jugendsprache Aufgabe 5 15 min	→ Die SuS bearbeiten die Arbeitsaufträge 1 und 2 auf Basis des Chats. → In Arbeitsauftrag 3 vergleichen die SuS in Vierergruppen ihre Ergebnisse aus den Arbeitsaufträgen 1 und 2 und bearbeiten die Leitfragen.	EA GA
Mythos oder Wahrheit Aufgabe 6 30 min	→ Die SuS diskutieren ihre Meinungen zu den jeweiligen Mythen in der Gruppe und kreuzen ihre eigene Meinung im Kästchen „vorher“ an. → Die Gruppen diskutieren untereinander die Mythen und präsentieren ihre Diskussionsergebnisse. → Die LP präsentiert als Auflösung die Ergebnisse mithilfe der Powerpoint-Präsentation (spravive.com/downloads/) und diskutiert darüber mit den SuS. → Die SuS markieren erneut das entsprechende Kästchen („nachher“).	GA GA PL FU/ PL EA

Beschreibung der Unterrichtsinhalte & Aufgaben

<i>Inhaltsabschnitt/Nr. der Aufgabe</i> Wie darf/soll/muss ich schreiben? Aufgabe 1	<i>Dauer</i> 10 min	<i>Phase(n)</i> Konfrontation, Reflexion
<i>Ziel</i> Konzept der „Angemessenheit“ in Abgrenzung zur „Korrektheit“ erfahren	<i>Sozialform</i> PL, PA	<i>Materialien/Medien</i> Modulheft & Stift

Fachliche Hintergrundinformationen

Sprachliche Angemessenheit ist nicht mit sprachlicher Korrektheit gleichzusetzen. Es handelt sich dabei um keine absoluten Größen, da sie situations- und adressatenabhängig sind (→ s. auch Handreichung/Modul 2/Aufgabe 3).

Methodisch-didaktische Hinweise

Die SuS überlegen sich in Partnerarbeit u.a. Situationen, in denen es angemessen ist, auf Dialekt zu schreiben. Die LP kann die SuS bei Bedarf darauf hinweisen, dass es hier um die Angemessenheit geht, also um die Fragen der Tabellenüberschrift: „Wann *darf* ich Dialekt schreiben, wann *muss* ich Hochdeutsch schreiben.“ Es gibt sehr wohl Textsorten (Dialekt-Gedicht; Textnachrichten an Freunde usw.), die auch im Dialekt angemessen und deshalb nicht falsch sind.

Lösungshinweise

Do darf i Dialekt schreim... Nachrichten an Freunde/Familie, Überschriften, Werbung,...
Da muss ich Hochdeutsch schreiben... Schultexte, formelle Briefe,...

<i>Inhaltsabschnitt/Nr. der Aufgabe</i> „Sprache der Nähe“, „Sprache der Distanz“ – Was heißt das? Aufgabe 2, Aufgabe 3 und Aufgabe 4	<i>Dauer</i> 35 min	<i>Phase(n)</i> Information, Erarbeitung, Reflexion
<i>Ziel</i> Bewusstmachen der Unterschiede zwischen „Sprache der Nähe“ und „Sprache der Distanz“; Reflexion über die Angemessenheit der eigenen Sprachverwendung	<i>Sozialform</i> EA, PL, GA	<i>Materialien/Medien</i> Modulheft & Stift

Fachliche Hintergrundinformationen

Da nicht immer einfach zwischen geschriebener und gesprochener Sprache unterschieden werden kann, wurde das Nähe-Distanz-Modell entwickelt. Es beruht darauf, dass gesprochene Sprache manchmal wie aufgeschrieben wirkt, während geschriebene Sprache zuweilen sehr mündlich scheint. Aus diesem Grund wird in dem Modell unterschieden zwischen dem Medium, also ob Sprache wirklich gesprochen oder geschrieben ist, und der Konzeption von Sprache, ob die Sprache also unabhängig ihrer medialen Anlage eher gesprochen oder eher geschrieben wirkt. Bei Ersterem treffen auf sie die Merkmale der „Sprache der Nähe“ zu (Einfachheit, Privatheit, Vertrautheit usw.), bei Zweiterem jene der „Sprache der Distanz“ (Distanziertheit, Planung, Komplexität usw.). So ist eine Predigt z.B. konzeptionell eher schriftlich (= Sprache der Distanz), obwohl sie gesprochen wird;

eine Textnachricht an eine enge Freundin hingegen konzeptionell eher mündlich (= Sprache der Nähe), obwohl sie geschrieben ist.

Der Raum zwischen dem Nähe- und dem Distanzsprachlichen Pol kann als Kontinuum beschrieben werden: So können sich Texte und Sprech-Situationen auf der Skala zwischen „Sprache der Nähe“ und „Sprache der Distanz“ bewegen, je nachdem, wie viele Eigenschaften des einen oder anderen Pols ausgemacht werden können bzw. wie stark diese Eigenschaften vertreten sind.

Vgl. Koch/Österreicher 1985

Methodisch-didaktische Hinweise

Aufgabe 2: Die SuS lesen und vergleichen die beiden Texte in Partnerarbeit. Sie diskutieren sprachliche Auffälligkeiten und Unterschiede und tragen die Ergebnisse ihrer Diskussionen dann im Plenum zusammen. Hier können die Ergebnisse an der Tafel mitnotiert werden. Diese Diskussion greift bereits auf die nächste Aufgabe vor; es kann sein, dass einige Begriffe aus Aufgabe 3 hier bereits genannt werden.

Aufgabe 3: Die SuS ordnen die Gegensatzpaare jeweils der Sprache der Nähe bzw. der Sprache der Distanz in der Tabelle zu. Diese Einordnung kann im Plenum verglichen werden. Danach wird das Orientierungswissen gemeinsam im Plenum gelesen; es bildet den Abschluss dieser Aufgabe und ist wichtig für die Bewältigung von Aufgabe 4.

Aufgabe 4:

Die SuS überlegen sich drei Sprech-Situationen und drei Textsorten und ordnen diese im Nähe-Distanz-Modell ein. Die Tabelle aus Aufgabe 3 kann bei der Einordnung als Hilfestellung dienen. Anschließend diskutieren die SuS darüber, welche Sprachform sie in diesen Situationen verwenden würden und warum. Nicht immer, v.a. wenn Situationen eher im Kontinuum zwischen Nähe- und Distanzsprache eingeordnet werden, mag die Entscheidung hier eindeutig zu treffen sein.

Lösungshinweise

Aufgabe 2:

Der Schulbuchtext unterscheidet sich vom Chatverlauf vor allem durch die in der Tabelle (s. Aufgabe 3) angeführten Unterschiede. Die Sprache im Chat ist z.B. weniger komplex – es gibt weniger Nebensätze, kürzere Sätze usw. In der Schreibung orientiert sich der Schulbuchtext an der geläufigen Orthographie, im Chatverlauf werden die Wörter ungefähr so geschrieben, wie sie ausgesprochen werden, d.h. im Dialekt. Außerdem gibt es im Chatverlauf Abkürzungen von Wörtern, die im Schulbuchtext nicht zu finden sind. Auffällig ist zudem die Verwendung von jugendsprachlichen Wörtern und Anglizismen (s. unten, Aufgabe 5).

Aufgabe 3:

Textnachricht „Sprache der Nähe“

dialogisch (= wie ein Gespräch)
mehr Emotionen
Kommunikationspartner⁶ sind sich vertraut
privat
spontan
einfacher Satzbau

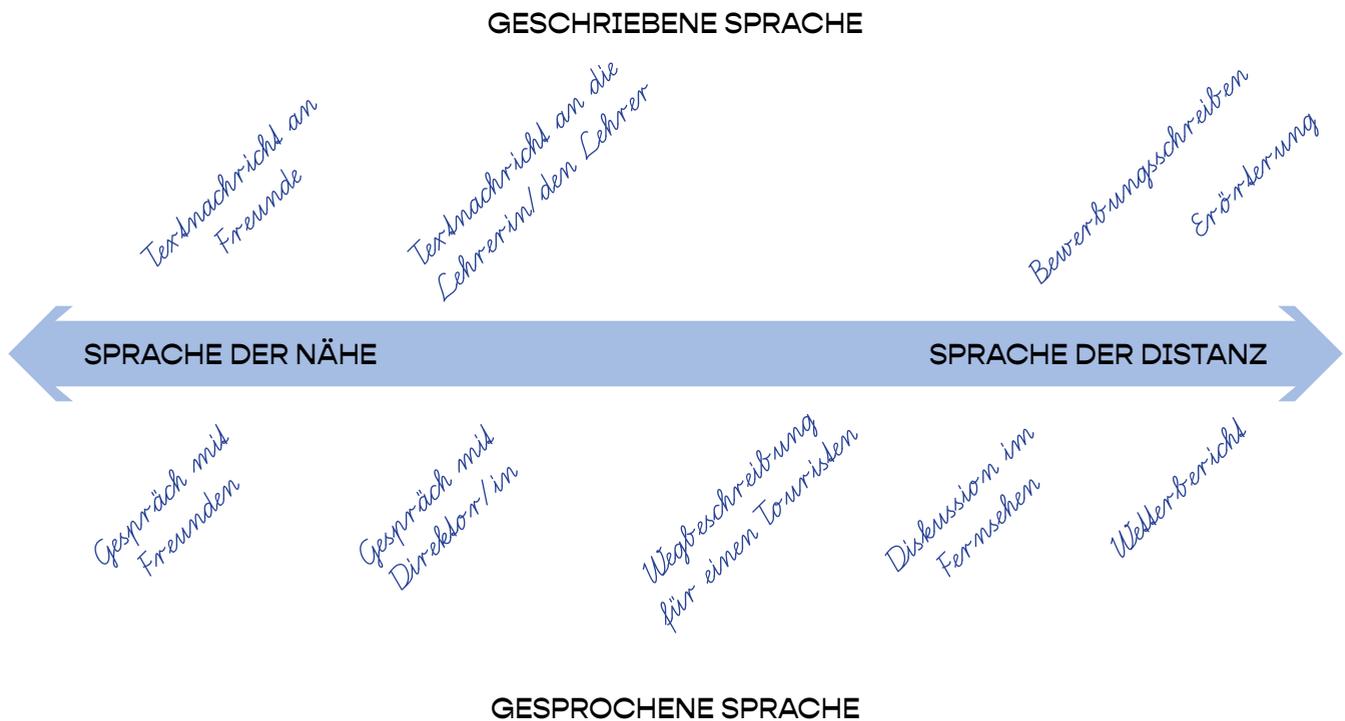
Schulbuchtext „Sprache der Distanz“

monologisch (= eine Person spricht oder schreibt)
wenig Emotionen
Kommunikationspartner sind sich fremd
öffentlich
geplant
komplexer Satzbau

⁶Anm. der Verfasser/innen: Damit ist der Adressat/die Adressatin gemeint. Es muss sich hierbei also nicht um eine/n direkte/n Gesprächspartner/in handeln, sondern kann sich bspw. auch auf Leser/innen oder Hörer/innen beziehen.

Aufgabe 4:

Nähe-Distanz-Modell (Hier ist lediglich ein Lösungsvorschlag angeführt. Die Einordnung kann mitunter individuell unterschiedlich ausfallen.)



Inhaltsabschnitt/Nr. der Aufgabe	Dauer	Phase(n)
Jugendsprache Aufgabe 5	15 min	Erarbeitung, Reflexion
Ziel Auseinandersetzung mit den Funktionen von Jugendsprache; Reflexion des eigenen Gebrauchs jugendsprachlicher Ausdrücke	Sozialform PA, GA	Materialien/Medien Modulheft & Stift

Fachliche Hintergrundinformationen

Die jugendsprachlichen Begriffe im Text lauten wie folgt:

Hi: Begrüßung (wie „Hallo“)

pic: Kurzwort für engl. picture: Bild/Foto

nice: von engl. nice: nett; viel verwendeter Begriff, um etwas zu bezeichnen, was der/dem Sprecher/in gefällt

lol: Abkürzung von engl. laughing out loud: laut auflachen; verwendet, um zu zeigen, dass man etwas lustig findet (allerdings nicht unbedingt, dass man tatsächlich gelacht hat)

krass: bedeutet etwas wie „extrem“ oder „besonders (gut/auffällig...)“

oida: dialektales „Alter“, hat nichts mit einem alten Menschen zu tun, sondern kann sowohl als Füllwort als auch als Emotionsträger verwendet werden

checken: etwas begreifen oder kapiieren - aus dem Englischen übernommen, die Bedeutung wurde aber verändert

thx: Abkürzung von engl. thanks: Danke

btw: Abkürzung von engl. by the way: übrigens

gönn dir: jugendsprachlich verwendete Phrase, um anzuzeigen, dass es sich jemand gut gehen lassen soll

Die „eine“ Jugendsprache gibt es nicht. Jugendliche verwenden mehr oder weniger verbreitete Wörter und Phrasen, um sich selbst zu einer Gruppe von Jugendlichen zu bekennen, dazuzugehören, und sich von anderen (d.h. Erwachsenen oder anderen Jugendgruppen) abzugrenzen.

Vgl. Neuland 2018

Methodisch-didaktische Hinweise

Die SuS suchen und markieren die im Chatverlauf aus Aufgabe 2 vorkommenden jugendsprachlichen Ausdrücke und überlegen, ob sie diese verwenden (würden). Danach notieren sie einige jugendsprachliche Ausdrücke, die sie selbst nutzen. Nun diskutieren sie zu viert, wann sie die jugendsprachlichen Ausdrücke verwenden und mit wem (nicht). Umgekehrt sollen sie auch besprechen, wie es auf sie wirken würde, wenn Erwachsene (z.B. die LP oder Eltern) dieselben jugendsprachlichen Ausdrücke nutzen würden. Dies leitet über zu der Frage nach der Funktion von Jugendsprache: Die SuS sollen reflektieren, warum sie die jugendsprachlichen Ausdrücke gebrauchen.

<i>Inhaltsabschnitt/Nr. der Aufgabe</i> Mythos oder Wahrheit Aufgabe 6	<i>Dauer</i> 30 min	<i>Phase(n)</i> Konfrontation, Reflexion, Information
<i>Ziel</i> Reflexion und ggf. Widerlegung von sprachlichen Mythen sowie Aufklärung dieser	<i>Sozialform</i> GA, PL, FU, EA	<i>Materialien/Medien</i> PC, Beamer (wenn vorhanden), PowerPoint-Präsentation, Modulheft & Stift

Fachliche Hintergrundinformationen

Vgl. PowerPoint-Präsentation (spravive.com/downloads)

Methodisch-didaktische Hinweise

Die SuS bilden Gruppen und lesen die sprachlichen Mythen. Es können dieselben Gruppen wie in Aufgabe 5 sein. Innerhalb der Gruppen diskutieren sie über die jeweiligen Aussagen, bilden sich eine eigene Meinung dazu und notieren diese in den dafür vorgesehenen Kästchen bei „vorher“. Dann präsentieren die Gruppen ihre Diskussionsergebnisse im Plenum. Im Anschluss zeigt die Lehrkraft den SuS die richtigen Antworten mithilfe einer PowerPoint-Präsentation. Die SuS notieren die richtigen Ergebnisse unter „nachher“ und sehen, ob ihre Einschätzung richtig war. Daumen nach oben bedeutet „richtig“, Daumen nach unten „falsch“, der waagrechte Daumen steht für „teilweise richtig bzw. kann teilweise entkräftet werden“.

Lösungshinweise

(nachher)

Aussage 1: entkräftet

Aussage 2: entkräftet

Aussage 3: teilweise entkräftet

Aussage 4: entkräftet

Aussage 5: entkräftet

